

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährig M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen Wäldern, Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährig M. 1,35,
außerhalb desselben M. 1,35,
hinezu Bestellegeld 20 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verfündigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistrer.
Enzklösterle 1c.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., als Klein-
spaltige Annoncen.
Anstalten 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen ermäss.
Zusatz.
Abonnements
nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 203

Mittwoch, den 1. September 1909.

26. Jahrgang.

Z III.

Die Havarie.

Ueber den Unfall, den J. 3 auf der Rückfahrt von Berlin bei der Bahnstation Jahn a (zwischen Berlin und Bitterfeld) betroffen, wird folgendes gemeldet: Gegen 5 Uhr morgens bemerkte man, daß sich das Luftschiff Bälzig zu näherte. Wenige Minuten vor 5 Uhr erschien das Luftschiff über Bälzig in der Nähe einer Ziegelei. Es fuhr noch einige hundert Meter, als plötzlich 200 Meter hoch oben in der Luft der rechte Propeller brach. Trümmer des Propellers flogen zur Erde herab, und wenige Augenblicke später sah man auch, wie an beiden Seiten des Borderteils des Luftschiffs hohe und breite Böcher klafften. Gleichzeitig hörte man aus dem Luftschiff rasche und schrille Notsignale. Es wurde in den Gondeln laut gepfiffen. Es ging so einige Minuten lang. Die Leute auf dem Felde waren sich sofort darüber klar, was diese Notsignale zu bedeuten hatten und wußten, daß J. 3 sofort eine Landung vornehmen müsse. Alles stürzte dem Luftschiff nach, das noch ungefähr 500 Meter weiterfuhr, sich dabei immer tiefer senkte und schließlich dicht vor der Ziegelei ein Tau nach dem andern auswarf. Die Leute ergriffen sofort die Taue und zogen das Borderteil des Luftschiffs rasch herunter. Jetzt konnte man erst deutlich die furchtbaren Verheerungen erkennen, die der Bruch des Propellers an dem Luftschiff angerichtet hatte: das eiserne Gestänge, an dem der zerbrochene und schon früher zur Erde gefallene Propeller befestigt war, war verbogen und zertrümmert, und die Eisenteile hatten sich tief in den Leib des Luftschiffs hineingeböhrt. Die Hülle wurde weit aufgesperrt, sodaß ein mehr als einen Meter großes Loch auf der rechten Seite sich bildete, durch das ein Mann bequem durchzuziehen konnte. Das Ballonnet, das an dieser Stelle unter der Hülle lag, wurde zertrümmert. Mit solcher Wucht drangen die Eisenteile in das Luftschiff, daß sie durch den Innenkörper des J. 3 durchdrangen und zur andern Seite wieder hinausstamen, sodaß auf dieser Seite ein mächtiges, fast mannshohes Loch entstand. Das Borderteil des Luftschiffs war der reine Trümmerhaufen geworden.

Graf Zeppelin jr.

erklärte gegenüber einem Pressevertreter: „Wenn wir auch nicht mit voller Geschwindigkeit fahren konnten, so lag doch kein Grund vor, die Rückfahrt nicht anzutreten. Wir waren schon mehrere Stunden gefahren, als wir plötzlich einen eigentümlichen Ruck verspürten und bemerkten, daß nun auch der vordere Propeller gebrochen war. Der Propellerschlagel hatte ein Ballonnet durchschlagen und war oben wieder heraus-

geflogen. Eigentlich hatte ich die Absicht, trotz dieses neuen Unfalls bis Bitterfeld weiterzufahren, doch rieten die übrigen Ingenieure von diesem Vorhaben ab. Nachdem wir die Chauffee von Bälzig überschritten hatten, gaben wir deshalb mit der Hupe Notsignale, die von den Arbeitern der nah gelegenen Ziegelei von Herwig aber nicht sogleich verstanden wurden. So ging der Luftkrenzer ohne fremde Hilfe nieder und die Landung erfolgte glatt und ohne Unfall. Wir sprangen sofort heraus und machten den Ballon fest, und als dann die Ziegeleiarbeiter herbeieilten, gab es für sie nur noch wenig zu tun. Ich benachrichtigte hierauf selbst meinen Onkel und beorderte von der nächsten Station die nötigen Ersatzteile. Wenn wir nicht mehr mit den Ersatzteilen ausgerüstet waren, so lag das an der Schnelligkeit, mit der „J. 3“ hergestellt wurde, und die das Arbeiten auf Vorrat nicht zuließ.“ Weiterhin hat sich der junge Graf über die Ursachen des Propellerbruchs dahin ausgesprochen, daß das Material des Propellers mangelhaft sei. Das System und die neue Anordnung, auch die Kraftübertragung durch Stahlbänder an Stelle der früheren Wellen habe sich auf der Fahrt nach Berlin vollkommen bewährt. Nur eben das Material des Propellers, der diesmal von einer neuen Firma in sehr schneller Arbeit geliefert werden mußten, sei nicht fest genug gewesen. Man wird in Zukunft die Propeller nicht mehr an die Naben anlöten lassen, sondern sie mit Schrauben und Nieten befestigen. Graf Zeppelin jr. gab auch offen seinem Bedauern Ausdruck, daß man nicht genug Zeit gehabt habe, das Luftschiff und sämtliche vier Propeller auf ihre Leistungsfähigkeit auszuprobieren. Bei ausreichenden Proben wäre das Unglück nicht passiert.

Auf dem Ankerplatz

Ist kurz vor 12 Uhr der Kronprinz im Automobil eingetroffen und verweilt über eine Stunde. Auch Major Groß war einige Zeit an der Unfallstelle anwesend. Das Luftschiff ist an einem in den Boden gegrabenen und mit Schienen beschwerten Wagen der Ziegelei verankert worden. Es ruht mit seinem geringen Uebergewicht auf der vorderen Gondel, so daß es fortwährend gelüftet und gesenkt werden muß. Die hintere Gondel schwebt in der Luft. Die Fesseln, die bei der Verlegung der Ballonhülle entstanden sind, werden von einem Matrosen notdürftig repariert, da die Gefahr besteht, daß die Risse bei dem starken Wind sich erweitern könnten. Mittlerweile sind Leute vom Luftschiffbataillon beschäftigt, den zerstörten Teilballon aus seiner Zelle zu ziehen, damit die Reparatur vorgenommen werden kann. Die Post hat mit bemerkenswerter Fertigkeit bereits eine öffentliche Fernsprechkabine hundert Schritt vom Luftschiff errichtet. Auf ein Telegramm, das Oberingenieur Dürr nach Berlin sandte, sind etwa 60 Mann vom Luftschiff-Bataillon

eingetroffen; außerdem wurden 200 Mann vom Infanterieregiment Nr. 20 in Wittenberg zur Dienstleistung bei J. 3 kommandiert. An der Landungsstelle haben sich viele Tausende von Menschen angeammelt. Auf die Nachricht von der Landung wurden in Wittenberg sämtliche Schulen geschlossen, ebenso die meisten Fabriken und Geschäfte.

Graf Zeppelin

kehrte am Montagabend 1/2 12 Uhr nach Friedrichshafen zurück. Er hörte erst dort die näheren Umstände des Unfalls und meinte, daß die Propeller so nicht bleiben könnten; sie müßten gewisse Abänderungen erfahren, vor allem wohl etwas beschnitten werden. Ein definitives Urteil darüber, sowie über die Frage, ob der neue Antrieb beibehalten, oder ob auf den alten zurückgegriffen werde, sei natürlich ohne weitere Praxis nicht zu entscheiden. Er selbst habe nicht mit völliger Zuversicht auf die Durchführung des Programms mit dem ungenügend ausprobierten Fahrzeug gerechnet, es sei aber unmöglich gewesen, jetzt zum zweiten Male Berlin eine Enttäuschung zu bereiten und den Termin erneut hinauszuschieben, zumal da schlimmstenfalls, wie jetzt, einige Havarien hätten eintreten können. Er freue sich, daß er auch so wenigstens bis Berlin habe vordringen können, das ihm einen Empfang bereitet habe, der ihm stets unvergesslich sein werde. Gegenüber dieser Leistung und ihren Erfolgen trete das relativ kleine Mißgeschick völlig in den Hintergrund.

Neuere Meldungen zufolge sind die Verletzungen des J. 3 nicht so furchtbar, wie sie eingangs geschildert wurden. Im Laufe des Montag Nachmittags wurde die beschädigte Gaszelle wieder gefüllt und das Gas zur Nachfüllung des Ballons herbeigeschafft. Die Reservepropeller sind heute Dienstag früh in Wittenberg eingetroffen. Der Zeitpunkt der Weiterfahrt kann jedoch noch nicht angegeben werden.

Der Unfall des J. 3 hat das Gerücht entstehen lassen, der in Köln stationierte J. 2 werde nach Friedrichshafen gebracht, um dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich vorgeführt zu werden. Daran ist kein wahres Wort.

Die Rückkehr des Luftschiffes

wird in Friedrichshafen in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag erwartet. Nach einem bei der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft eingetroffenen Telegramm soll J. 3 heute abend flugbereit sein. Die Vorfahrt des J. 3 vor den Mitgliedern des Reichstags und des Bundesrats braucht wahrscheinlich nicht verschoben zu werden.

Geistiges Schaffen isoliert; nie ist ein großer Denker populär geworden.

R. Eucken.

Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Eckenstein.

(Nachdruck verboten.)
„So wird's auch sein. Und der jetzige Ameisbäcker, dem das Wirtshausfingern allezeit lieber war als die Feldarbeit, und der drum bis an den Hals verschuldet ist, klammert sich nun an die alte Geschichte und hofft, vielleicht mit Hilfe des Schatzes sein Anwesen vor der Gant zu retten.“
„Na — viel Glück dazu!“ sagte Hans und stand auf, um im dunklen Zimmer auf und nieder zu wandern, während Barbara am Fenster blieb und in die Nacht hinaus sah.
„Eins möcht ich noch wissen“, begann Hans nach einer Weile, „was ist's mit diesem Bemühen des Vaters, die Herzogs um jeden Preis zu übertrumpfen? Ist das bloß Eitelkeit oder... haßt er sie?“
„Das hab ich mich selbst schon oft im Stillen gefragt, Hans. Und ich bring's nicht heraus! Eitelkeit? Im Grunde ist er gar nicht eitel. Zu Haus in seinen vier Wänden ist derselbe einfache Mensch mit einfachen Gewohnheiten, der er immer war. Aber nach außen hin kann er sich nicht genug tun. Und immer ist sein Gedanke dabei: die Herzogs. Was sie dazu sagen? Ob sie sich ärgern darüber? Ob es ihnen imponiert? Und wenn sie was ärgert, dann ist er glücklich!“
„Also Haß. Aber warum?“
„Das wird wohl niemand je erfahren. Vielleicht

liegt es ganz tief zurück in Deines Vaters Jugend. Vielleicht stammt es aus jener Zeit, da er in Peter Herzogs Diensten stand? Vielleicht auch reicht es zurück bis in der beiden Knabenzeit? Dein Vater war lange Zeit Peters Spielfamerad. Damals hat er eines Tages der Margarethe Mailkrantz — Peters nachmaliger Frau — das Leben gerettet, als sie beinahe am Seebacher Wehr ertrunken wäre. Von diesem Tag an war die Freundschaft der beiden Knaben aus — kann sein, daß Peter, der schon damals ein Auge auf die Mailkrantz hatte — er war sechzehn oder siebzehn Jahre alt, gerade wie Dein Vater auch, darob eifersüchtig wurde... aber das sind nur so Gedanken, vielleicht ist's auch Unsinn. Sagen werden sie's beide wohl nicht. Immerhin glaube ich, daß Dein Vater dem alten Herzog innerlich feind ist und auch der Sabine.“

„Wie steht er mit Richard?“

„Eigentlich garnicht. Er behandelt ihn wie einen dummen Jungen, weil Richard nicht viel vom Geschäft versteht. Feind ist er ihm nicht.“

„Was treibt denn Richard eigentlich, wenn er nichts im Gewerke zu tun hat?“

„D — er spielt eine Rolle in Winkel. Er hat eine Ortsfeuerwehr gegründet, deren Hauptmann er ist, und das Schulwesen liegt ganz auf seinen Schultern. Winkel verdankt ihm das neue Schulhaus und ein Armenhaus, das noch im Bau ist. Der Bezirkshauptmann, Baron Salcher, ist sein Duzfreund, er gibt grobhartige Gesellschaften, veranstaltet Jagden und bringt eine Menge Geld unter die Leute. Er ist auch ein sehr guter Mensch.“

„Und seine Frau?“ fragte Hans leise.

„Konstanze ist einfach reizend! Ein so lebenswürdig sonniges Wesen habe ich im Leben nie gesehen. Die Leute vergöttern sie, und mit ihr hält auch Dein Vater eine Art Freundschaft aufrecht. Er besucht sie zuweilen und gibt viel auf ihr Wort.“

„Mein Vater?“ Es lag so viel ungläubiges Erstaunen in Hans Stimme, daß Barbara leise aufschrie.

„Ja, ja — Dein Vater! Er erklärte Konstanze Herzog für die Krone aller Frauen, und wenn er Dir einmal eine Frau ansieht, wird, dann wird's wohl eine sein müssen, die ihr gleicht.“

„Aber wie vereint sich das mit seinem Haß gegen die andern Herzogs?“

„Ganz gut. Konstanze ist nämlich eben den Herzogs ein Dorn im Auge. Sie war ein ganz armes Mädchen. Richard verliebte sich schon als Student in sie und sechs Jahre haben sie aufeinander gewartet, bis es ihm gelang, Herrn Peters Widerstand zu brechen. Seitdem kommt der Alte noch seltener aus seinem Birgengut heraus nach Winkel und Sabine hat alle Hände voll zu tun, ihrer Schwägerin das Leben sauer zu machen. Auch Melanie unterstützt sie dabei nach Kräften. Aber Konstanze hat ein so glückliches Temperament! Da Richard sie liebt, schüttelt sie alles andere lachend von sich ab, und seit vor vier Jahren Rene geboren wurde und die Herzogschen Gewerke somit einen Erben haben, soll auch Herr Peter der Schwiegertochter ihre Armut verzeihen haben. Uebrigens brennt Konstanze schon darauf, Dich kennen zu lernen, und sie war es, die mit Deinem Vater das Festprogramm entwarf zu Deiner Heimkehr.“

Hans antwortete nicht. Er hatte seine Wanderungen wieder aufgenommen in dem dunklen Zimmer. Barbara aber erhob sich von ihrem Fensterplatz, faltete ihr Strickzeug zusammen und sagte: „Und nun gute Nacht, Hanschen! Schlaf wohl die erste Nacht daheim und laß Dir kein graues Haar wachsen über dies oder jenes, was ich Dir erzählte, es lebt sich doch wunderbar gut in Winkel, und so schön kann's Dir nirgends gewesen sein, als hier zwischen unseren Bergen, wo Deine Heimat ist!“

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Die Verlegung der Rheinmündung nach Deutschland.

Der Rhein ist nach einem bekannten Wort „Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze“. Als Schönheitsfehler dieses deutschen Stromes aber wird es von verschiedenen Seiten empfunden, daß er seine Mündung im Auslande hat. Ihre Verlegung nach Deutschland ist daher ein Problem, das schon öfter erörtert worden ist. Je mehr man in unserer Wirtschaftspolitik darauf ausgeht, Deutschland vom Auslande möglichst unabhängig zu machen, um so mehr wird dieses Problem Gegenstand weiterer Erwägungen werden.

Natürlich wird sich die Verlegung der Rheinmündung nicht in der Weise vollziehen, daß man den Holländern an der Stelle, wo der Rhein zu ihnen abfließt, einfach „das Wasser abgräbt“. So leicht läßt sich's mit einem Strome, der Millionen von Kubikmetern Wasser ins Meer wälzt, nicht umspringen. Aber was technisch möglich ist und was einer Verlegung der Rheinmündung nach Deutschland praktisch gleich käme, das wäre die Herstellung einer neuen Schiffsfahrtsstraße vom Niederrhein nach der Ems. Der Rhein soll ebenedem, und zwar noch in historischer Zeit, dem Bette der Ems wiederholt längere Besuche abgestattet haben. Der sogenannte Ostrhein soll zu Hochwasserzeiten über Bocholt und Maastricht in der großen Landfurche, die sich hier hinzieht, Anschluß an die Unterems gefunden haben. Wie wäre es, wenn man den alten Ostrhein wieder herstellte? Wäre ein Kanalbau von Wesel zur Ems von den Abmessungen des Kaiser Wilhelm-Kanals bei dem heutigen Stande der Technik ein Unding? In noch nicht zehn Jahren wäre eine solche Aufgabe glänzend zu bewältigen, wenn sie energisch angefaßt wird. Man hat einen solchen Kanal nebst allen notwendigen Nebenbauten und nebst den erforderlichen Vorbereitungen der Ems auf etwa hundert Millionen Mark veranschlagt. Was würde das besagen gegenüber dem Vorteile, daß alsdann der ein- und ausgehende Seeverkehr, der die Verbindung zwischen Mittelrhein und Nordsee vermittelt, den Niederrhein mit seinen holländischen Häfen vermeiden und lediglich über die deutschen Häfen Emden und, im weiteren Zusammenhang mit dem deutschen Kanalsystem, über Hamburg seinen Kurs nehmen könnte?

Dieser Verlegung der Rheinmündung nach Deutschland, wie man die Anlage eines Kanals in der alten Ostrheintinie mit Recht nennen darf, steht man in Hamburg äußerst sympatisch gegenüber. Die wirtschaftliche Bedeutung einer solchen Tat für den ganzen Westen Deutschlands, für Rheinland-Westfalen in erster Reihe, aber auch für das deutsche Reich im ganzen könnte nicht hoch genug eingeschlagen werden. Es würde sich hier um ein Kulturwerk ersten Ranges handeln, dessen wohlthätige Wirkungen auf das deutsche Wirtschaftsleben, auf den deutschen Handel und die deutsche Industrie das angelegte Kapital hundertfältig verzinsen würden.

Zu befürchten ist nur, daß die Agrarier auch der Ausführung dieses Kulturwerks ihren Widerstand entgegenzusetzen würden.

Wassermann auf der Mandatsjuche.

In einer Zeit, in der die Kämpfe um die Reichsfinanzreform zu einer Annäherung aller liberalen Gruppen geführt und die Notwendigkeit einer Verhändigung für den Kampf gegen die Rechte und das Zentrum so klar vor Augen geführt haben, mußte es einen sonderbaren Eindruck machen, daß drei nationale liberale Reichstagsabgeordnete, Wassermann, Stresemann und Weber, in dem reichsweit vertretenen Reichstagswahlkreise Emden-Norden einen förmlichen Agitationsfeldzug unternommen haben, der dort die Aufregung erweckte, als sei es auf die Gewinnung eines neuen Wahlkreises für Wassermann bei den nächsten Reichstagswahlen abgesehen. Zwar waren die Reden nicht gegen die Freisinnigen geführt, aber eine Äußerung Wassermanns ließ doch allgemein die Deutung zu, daß die Nationalliberalen nach wie vor auf die Eroberung freisinniger Wahlkreise ausgehen wollten, statt durch rechtzeitige Verständigung einen Kampf zu vermeiden, der für die Nationalliberalen in einer Anzahl von Wahlkreisen verhängnisvoll werden könnte. Gerade in Emden-Norden würde ein national-liberaler Einbruch am verhängnisvollsten wirken, weil er feste Abmachungen zwischen Freisinnigen und Nationalliberalen zerstören würde. Man hat es darum auch nicht verstanden, warum gerade in diesem Wahlkreise die Nationalliberalen eine Anzahl von Agitationsveranstaltungen abgehalten haben. Es ist darum von freisinniger Seite die Forderung aufgestellt worden, klar herauszusagen, welches denn der Zweck der Uebung sei, ob wirklich geplant sei, für Wassermann hier ein Mandat zu erobern. Eine Antwort ist bis heute nicht erfolgt. Einige nationalliberale Blätter haben allgemeine Redensarten gemacht und gefragt, warum nicht nationalliberale Parlamentarier in einem zur Zeit freisinnig vertretenen Wahlkreise sprechen sollten. In gleicher Weise geht auch die „Nationalliberale Korrespondenz“ um die Sache herum. Damit kann man aber die Sache nicht abtun. Wenn sogar die Emdener Nationalliberalen mißtrauisch waren und bei sich es nicht zu der Versammlung kommen ließen, muß doch wohl begründeter Anlaß zur Vorsicht vorhanden sein, und es liegt in beiderseitigem Interesse, wenn sofort Klarheit geschaffen wird. Liegen keinerlei Mandatsabsichten vor, warum erklärt man das nicht klipp und klar? Dann wird doch am besten jeder Anlaß zum Mißtrauen beseitigt. Daß aber die Freisinnigen etwa gutwillig den Wahlkreis abtreten würden, in dem sie doppelt so viel Stimmen wie die Nationalliberalen erhalten haben, wird doch im Ernst keiner glauben. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ sagt ganz mit Recht: „Einmal muß mit diesen Erörterungen ein Ende gemacht werden, wenn das jetzt bestehende gute Verhältnis zwischen beiden Parteigruppen nicht ernstlich leiden soll.“ Man suche sie aber nicht mit ausweichenden Redensarten zu beenden, sondern durch eine unzweideutige Klarstellung.

Noch eine Bestätigung.

In einer Rede, die er jüngst in Bamberg hielt, hat nun auch der Zentrumsabgeordnete Dr. Pfeiffer ganz naiv die letzten Gründe der neuen Zentrumspolitik enthüllt: es galt, den Kanzler zum „Gang nach Kanossa“ zu zwingen. Herr Dr. Pfeiffer sagte wörtlich:

„Wenn Bülow stürzte, so war dies persönliches Mißgeschick. Er ist nicht unerseßlich. Die Sache wird weitergeführt. Es ist der zweite Kanossagang, den ein deutscher Kanzler gemacht hat. Bismarck war der erste, Bülow der zweite. Ein anderer Reichskanzler wird sich hüten. Das Zentrum treibt seine Politik nach den ewigen, großen ethischen Gesetzen, nach denen wir alle unsere Kreise vollenden müssen.“

Auch wir hoffen, daß ein anderer Reichskanzler sich hüten wird — nämlich: nach Kanossa zu gehen. Der Hochmut des Zentrums kann anscheinend wirklich nur durch eine harte Faust gebeugt werden.

Vom Katholikentag.

Breslau, 30. Aug. In der heutigen ersten öffentlichen Versammlung der Katholiken Deutschlands hielt der Präsident Abg. Herold eine Ansprache, in der er sagte, daß die Generalversammlung nur dem Frieden dienen wolle. Jetzt sei noch nicht die Freiheit der katholischen Kirche gewährleistet, aber diese Forderung werde immer wieder von neuem erhoben werden und zwar mit zunehmendem Nachdruck. (Stürmischer Beifall.) Kardinalbischof Dr. v. Kopp schloß sich diesen Ausführungen an. Die Generalversammlungen der Katholiken hätten noch niemals den konfessionellen oder den bürgerlichen Frieden gefährdet. Der Kardinalbischof segnete schließlich die Versammlung. Fürst Alois zu Löwenstein sprach darauf über das Missionswesen. Abg. Oberlandesgerichtsrat Marx-Düsseldorf sprach über die Schulfrage. Er betonte die Notwendigkeit, das gesamte Schulwesen konfessionell zu gestalten.

Kaiser Franz im Vorarlberg.

Kaiser Franz Josef ist am Montag mittag in Bregenz zur Jahrhundertfeier der Tiroler Befreiungskämpfe eingetroffen und auf dem Bahnhof von den Spitzen der Behörden, den Hof- und Staatswärtenträgern und der hohen Geistlichkeit aller Konfessionen empfangen worden. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge aus allen Landesteilen brachte dem Kaiser begeisterte Ovationen dar. Auf die Ansprache des Landeshauptmanns antwortete der Kaiser: Meine lieben Vorarlberger! Mit Dank und Freude nehme ich Eure Huldigung entgegen. Sie ist mir Bärge, daß die Liebe zum Vaterland, die Treue zu meinem Hause auch heute noch ungeschwächt fortlebt. Der Erinnerung an jene ruhmvolle opferreichere Zeit, an jene wackeren Männer, die im Jahre 1809 Leben und Gut mutig in die Schanzen schlugen, um treu bei meinem Hause zu verbleiben, gilt heute vor allem meine Anwesenheit. Bewahrt Euch die Tugend Eurer Väter, lehret Euren Kindern Gottesfurcht, Liebe zur Arbeit und Anhänglichkeit zum Vaterlande, so wird Vorarlberg gesegnet sein. Gott mit Euch! Die Rede des Kaisers wurde mit brausendem Jubel aufgenommen.

Am Nachmittag fand ein historischer Festzug statt und bei Einbruch der Dunkelheit wurde dem Kaiser eine Serenade von 500 Sängern dargebracht. An diese Veranstaltung schloß sich eine großartige Illumination des Ufers und der Berge. — Am Dienstag besuchte Kaiser Franz Josef das württ. Königspaar in Friedrichshafen und das badische Großherzogspaar auf der Insel Mainau.

Aus Niederländisch-Indien.

Nach einem Haager Telegramm aus Niederländisch-Indien fielen eingeborene Polizeisoldaten in Mangarai auf der Insel Flores in einen Hinterhalt, wobei 15 Mann getötet wurden. In dem nun folgenden Kampf mit den Truppen hatten die Angreifer 67 Tote. Zwei Tagemärsche von der Stelle des Hinterhalts entfernt, wurden die Polizeisoldaten nochmals überfallen. Die Angreifer wurden zurückgeschlagen und verloren 35 Mann. Die Polizeisoldaten hatten keine Verluste.

Luftschiffahrt

Frankfurt, 30. Aug. Heute nachmittag 3 Uhr, legte ein heftiger Wind ein. Beim internationalen Wettfliegen der Freiballons wurde der Ballon „Hamburg“ losgerissen und entwich führerlos ins Weite. Der Ballon „Alphi“, der zum Aufstieg fertig war, wurde eine Strecke weit geschleift. Der Führer, der schon in der Gondel saß, zog die Reißleine und brachte den Ballon rasch zur Entleerung. Der Ballon konnte noch auf dem Ausstellungsplatz festgehalten werden.

Berlin, 30. Aug. In den nächsten Tagen wird Orville Wright mit seinen öffentlichen Flugversuchen auf dem Tempelhofer Felde beginnen. Er benutzte bei seinen Flügen einen von seinem Ingenieur hier zusammengefügten Apparat, bei dem nach Angaben Drouille Brights verschiedene Veränderungen getroffen worden sind. Mit diesem Apparat hat nun der berühmte Aviatiker heute in aller Frühe auf dem Tempelhofer Felde einen wohl gelungenen Probeflug von 15 Minuten Dauer ausgeführt, bei dem die Maschinen sich in allen Teilen ausgezeichnet bewährten.

Aus Württemberg.

Orientnachrichten.

Die evangelische Pfarrei Pfingen, Del. Tübingen, wurde dem Pfarrer Seitz in Pappalau, Ofte in en, Del. Tübingen, dem Pfarrer Pfeiffer in Reichen im Ort, Hofgarteninspektor Schumann wurde auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen Verdienste in den Ruhestand versetzt und ihm der Titel „Oberhofgarteninspektor“ verliehen. Oberamtmann in Regensburg Graf Neusch in Grallheim ist zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung in Schwaben mit der Dienststellung eines Mitgliederrats ernannt worden.

Verbandsstag der Württembergischen Gewerbevereine.

Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Gewerbevereins Kottweil hat der Verband der Württembergischen Gewerbevereine am Sonntag seinen 51. Verbandsstag in Kottweil abgehalten. Es waren hierzu etwa 500 Gewerbevereinsmitglieder aus allen Teilen des Landes erschienen. Als Gäste wohnten der Versammlung an Reg.-Rat Schäffer vom Ministerium des Innern, Reg.-Rat Kälber von der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, sowie der Vorsitzende des Verbandes der Deutschen Gewerbe- und Handwerkervereine Geh. Rat Roack-Darmstadt, außerdem die Landtagsabgeordneten Böhm, Sommer, Augst und Maier, Kottweil. Nach einer Reihe von Begrüßungsansprachen erstattete der Verbandsvorsitzende Kattmeister Schindler-Obbippingen den Jahresbericht. Es sind im letzten Jahre 5 Vereine neu hinzugekommen, so daß der Verband jetzt 177 Vereine und 4 Fachvereine umfaßt. Während im vorigen Jahre infolge der Neubildung vieler Fachvereine und Innungen der Verband einen Verlust von 382 Mitgliedern hatte, kann derselbe heuer ein Mehr von 600 Mitgliedern verzeichnen.

Den ersten Vortrag hielt hierauf Gymnasiallehrer Kahl aus Darmstadt über die neue Reichsversicherungsgesetzgebung. Der Redner bezeichnete den Gesetzesentwurf in seiner jetzigen Gestalt für das Handwerk unannehmbar, wenn auch anerkannt werden müsse, daß derselbe von sozialem Geiste durchweht sei und in mancher Hinsicht einen Fortschritt bedeute. Wenn der Entwurf Gesetz werden sollte, so müßten verschiedene Änderungen vorgenommen werden, so namentlich eine Herabsetzung der Wartezeit, eine Pinaufhebung der Beitrittsaltersgrenze auf das 45. Lebensjahr, eine entsprechende Erhöhung der Altersrente und die Beibehaltung des Drittels, welche die Arbeitgeber jetzt zu den Krankenkassenbeiträgen leisten, während die neue Reichsversicherungsgesetzgebung bekanntlich vorschlägt, daß die Krankenkassenbeiträge zu gleichen Teilen von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern getragen werden sollen. An das Referat schloß sich eine längere Erörterung an, die sich hauptsächlich um die Frage der Krankenkassenbeiträge drehte. Der Vorsitzende Schindler erklärte, daß der Ausschuss in dieser Frage auf dem Boden des Entwurfes (d. h. also je die Hälfte) stehe; der Verbandsstag sprach sich jedoch mit 57 gegen 49 Stimmen für die Beibehaltung des bisherigen Drittels aus.

Ueber die gegenwärtig viel erörterte Frage der Aufhebung des § 100q der Gewerbeordnung betr. das Verbot der Preisfestsetzung durch Zwangsinnungen sprach sodann noch Kattmeister Breitenbach-Heilbronn. Im Anschluß an das Referat gelangte eine vom Ausschuss vorgelegte Resolution mit 211 gegen 9 Stimmen (die letzteren wurden abgegeben von den Delegierten der Gewerbevereine Ebersbach, Kirchheim u. T. Nürtingen und Obertürkheim) zur Annahme, in welcher die Aufhebung dieses Verbots nicht als ein geeignetes Mittel bezeichnet wird, um die Lage des Handwerks zu verbessern; die Durchführung von Mindestpreisen im Handwerk wäre praktisch undurchführbar und würde nur der Konkurrenz der Großbetriebe, Konsumvereine usw. Vorschub leisten, auch wäre sie eine Quelle von Streitigkeiten innerhalb der gewerblichen Organisationen; dagegen spricht sich der Verbandsstag für die Einschränkung weiterer Rechte an die Innungen und Fachorganisationen, namentlich bei Vergebung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen aus. In der Erörterung, die sich an dieses Referat knüpfte, traten die Vertreter des Württembergischen Tapezierverbandes, der Württembergischen Kattmeister und der Bäckerinnungen gegen die Resolution auf; dieselbe gelangte aber mit der erwähnten großen Mehrheit zur Annahme.

Es gelangten hierauf noch einige Anträge zur Behandlung. Im Anschluß an diese sprach sich der Verbandsstag für eine baldmöglichste Reorganisation der Allgemeinen Fortbildungsschule und für eine Förderung der Redarakanalisierung aus. Einem Antrage des Ausschusses gemäß wurde der Name des Verbandes geändert in Verband Württembergischer Gewerbevereine und Handwerkervereine. Auf eine Anfrage von Eßlingen, wie die Gewerbevereine sich zum Hansabund stellen, erklärte der Vorsitzende Schindler, daß der Verband den Bestimmungen des Hansabundes, soweit sie auf eine einheitliche Wahrung des Interesses des Gesamtgewerbes abzielen, Sympathien entgegenbringe; im übrigen müsse es der Verband den einzelnen Mitgliedern und Vereinen überlassen, wie sie sich zum Hansabund stellen wollen. Der nächstjährige Verbandsstag wird in Neckarsulm abgehalten.

Herbstversammlung des Württ. Weinbauvereins.

Bradenheim, 30. Aug. Der Württ. Weinbauverein hielt gestern hier seine diesjährige Herbstversammlung ab. Die vormittags ankommenden Gäste wurden vom Vertrauensmann unseres Bezirkes, Herrn Weingutsbesitzer Wendel hier, Herrn Oberamtmann Dr. Neuschler, Herrn Stadtschultheiß Wendel, sowie mehreren hiesigen Herren begrüßt und nach dem Schloßkeller des Herrn Wendel geleitet, der dort in liebenswürdigster Weise Gastfreundschaft übte. Einige erlesene Marken des Wendelschen Kellers wurden geprobt und, wie der Vorstand des Vereins, Herr Stadtpfleger Barth-Stuttgart, in einer kurzen Dankrede hervorhob, die in einem mit lebhaften Beifall auf das Wendelsche Haus aufgenommenen Hoch gipfelte, nicht nur für gut, sondern sogar für vortrefflich befunden. In der hieran anschließenden im Rathausaal stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung wurde namentlich das neue Weingeseß besprochen und dabei allseitig dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Bezirks- bzw. Ortsvereine den Weingärtnern bei der Beschaffung der Formulare für die von diesen in einfacher Weise zu führenden Bücher an die Hand gehen möchten. Nachmittags fand in der alten Post dann eine öffentliche Versammlung statt, zu welcher etwa 400 Personen aus allen Weinbaugenden des Lan-

Amtliche Aurliste

Verzeichnis der am 29./30. August angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.
Rosmanit, Hr. Josef, Dr. Wien
Blis, Hr. H. mit Frau Gem. und Bed. New-York

Gasth. zum Bad. Hof.
Zimmermann, Frau Privatier Mannheim
Beder, Fr. Marie Ettlingen
Hofzinger, Hr. Theodor, Rfm. Stuttgart
Marrani, Hr. Rfm. Kannstatt
Ueffinger, Hr. Georg, Lehrer Blaustetten
Sandthaler, Hr. Hans, Rfm. Heilbronn

Hotel Belle vue.
Günther, Fr. Betty Bonn
Wessel, Frau Commerzienrat mit Fr. L., Gesellschafterin und Chauffeur Bonn
Kriegersmidt, Hr. Max Lüttich
Wessel, Hr. Commerzienrat Bonn
Rouchline, Hr. Graf St. Petersburg
Gäßbacher, Hr. Alexander Coblenz a. Rh.

von Normann, Hr. A. Potsdam
Gibert, Hr. Adolf. Mailand
Pfeffer, Hr. Gustav mit Chauffeur Schleißstadt
Soustschinsky, Hr. B. Rechtsanwalt St. Petersburg
Soustschinsky, Hr. S. Berlin
Weiß, Hr. P. Berlin
Sailhard, Hr. Paul mit Fam. und Chauffeur Paris

Hotel Kühler Brunnen.

Heyfeld, Hr. Ernst, Dr. Rechtsanwalt mit Frau Gem. Kindern u. Bed. Essen a. R.
Simon, Hr. Adolf mit Frau Gem. Brüssel
Frankenstein, Hr. Otto Schwelm
Simon, Hr. Herm. mit Frau Gem. Stuttgart
Frankenstein, Hr. Hans, Dr. Arzt Karlsruhe
Meyer, Hr. Wilh., Rfm. Schwelm
Melzer, Hr. August, Lehrer Mannheim
Schumacher, Hr. Heint., Rektor mit Frau Gem. Böblingen

Gasth. zur Eisenbahn.

Schumann, Hr. Franz Heilbronn
Marx, Hr. Josef Posen
Mohr, Fr. S. Haag

Hotel Klumpp.
Rohrbacher, Hr. Julius mit Frau Gem. Stuttgart
Levy, Hr. Albert Frankfurt a. M.
Knauff, Hr. Friedr., Kommerzienrat Moskau
Rödiger, Hr. Paul, Architekt Steglitz-Berlin
Gumpert, Hr. Richard Berlin
Maywald, Frau Hedwig mit Gesellschafterin Berlin
Fr. Jasch Berlin
Müller, Frau Oberleutnant Charlottenburg
Heermann, Hr. Alfred Heilbronn
Heermann, Hr. Kurt mit Bed. Heilbronn
Speulich, Frau Marie u. Auguste Breslau
von Sycynicki, Hr. Generalleutnant z. D. Kassel

Hotel zum gold. Löwen.

von Hochwächter, Fr. Tübingen
Wood, Hr. N. London
Bogt, Hr. Privatier Tübingen
Wittmann, Hr. G. Privatier Gernsheim
Roth, Hr. J. Privatier
Weinberg, Hr. Dr. Arzt Dortmund
Burgmaier, Hr. W., Restaurateur Cairo
Schneyer, Hr. Paul, Rfm. Donaueschingen
Bollinger, Hr. Joh. Rfm. Stuttgart

Hotel zum gold. Hof.
Kosler, Hr. Rfm. Heilbronn
Sichler, Hr. G. Rottweil
Hotel Russischer Hof.
Leech, Fran London
Hufeland, Fr. Berlin
von Lücken, Frau Danzig
von Rosenbergl, Fr. Berlin
Kühlmann, Hr. Richard mit Frau Gem. Friedenau
Schily, Fr. Helene Wiesbaden
Loudenhove, Hr. Karl Siegsdorf
Schwarze, Hr. Max, Kgl. Hofchauspieler Stuttgart

von Horstig, Frau E. Saarbrücken
Koch, Frau Direktor Berlin
Majur, Hr. J. Rfm. Berlin
Gasth. zum gold. Stern.
Klein, Hr. Ed. Duffabrikant Forzheim
Stodinger, Hr. Fr. Privatier Kannstatt
Hebmann, Hr. Hans, Rfm. Fürtch
Hotel-Pension Stolzenfels.
Schultheiß, Hr. Emil, Rfm. mit Frau Gem. Heilbronn

Fortsetzung folgt.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 1. September. Seine königliche Majestät haben am 28. August d. Js. allergnädigst geruht, den evangelischen Stadtpfarrer auch in Wildbad in den Ruhestand zu versetzen und demselben bei diesem Anlaß das Ritterkreuz I. Klasse des Friedrichsordens zu verleihen.

Wildbad, 1. September. „Näher rückt die „stille“ Zeit und ich fühls mit Beben, schwinden muß die Fröhlichkeit und das „Badeleben“, denn der Spätsommer ist gekommen. Feiner Sprühregen rieselt vom grauen Himmel hernieder, dicke Nebelschwaden wälzen sich langsam über die tannengekrönten Bergriesen. Verstummt sind die Klänge des Frühkonzertes in der Trinkhalle, überhaupt haben uns schon 10—12 Musikanten der Kgl. Kapelle verlassen. Tagtäglich verlassen jetzt Kurgäste unser idyllisches Wildbad gesund und froh und das Herz voll schöner Erinnerungen. Wehmütig blickt wohl so mancher aus dem Coupefenster der Eisenbahn und läßt seine Blicke noch einmal schweifen:

„Heilungstätte meiner Leiden,
Lieblingstätte meiner Ruh',
Schönes Wildbad, ich muß scheiden,
„Wiederseh'n!“ ruf ich Dir zu.

Schwarze Rauchwolken entsteigen dem Schornstein der Lokomotive, ein schriller Pfiff, langsam setzt sich der Zug in Bewegung. Ein Schwalbenpärchen segelt zierlich noch einmal den Zug entlang und überbringt den Scheidenden

zweifelhafte die letzten Abschiedsgrüße. — Doch auch goldige-sonnige-wonnige Herbsttage stehen uns noch bevor, die uns noch einmal Gelegenheit geben, die Natur in ihrem letzten Schmucke zu schauen. Und wahrlich einen herrlichen Schmuck trägt jetzt die Natur: Im Garten blühen noch die bunten Kinder Floras, duften die letzten roten Sommerrosen, leuchtet die goldgelbe Sonnenblume. Vom Spalier blinkt die Traube und die Zweige der Obstbäume hängen Fruchtbeladen tief herab. Noch tönen vom Kurplatz her frohe Weisen, noch jubelt die ganze gesiederte Welt, gerade jetzt gilt das Dichterwort: Herbsteszeit, schöne Zeit. Gott hat Segen ausgestreut!

Wildbad, 1. September. Das Kgl. Kurtheater hat für Hr. Schauspieler Marlow in Hr. Schauspieler Pape vom Essener Stadt-Theater einen sehr guten Ersatz gefunden, das beweist auch die gestrige vorzügliche Spielweise des Künstlers als „Dr. Gehring“ in dem Lustspiel „Der Herr Senator“. Ueberlegt und besonnen vereinigt Herr Pape Spiel und Mimik und stempelt sich damit als vollwertiger Bühnenkünstler. Im übrigen gebührt in der gestrigen vortrefflichen Aufführung des „Herrn Senators“ allen Spielern gleiches Lob.

Wetterbericht für Donnerstag, den 2. September:
Wolkig vereinzelte Regenfälle.
— Kühl —

Konzert-Programm

Königl. Kur-Orchesters

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Mittwoch, den 1. September

abends 5—6 Uhr Kurplatz.

1. Björneborgarnes, Marsch Rossini
2. Ouv. „Die Italicenoren in Algier“ Strauß
3. Mein Lebenslauf ist Lieb u. Lust, Walzer Beethoven
4. Der Wael tolschlag, Lied Bach
5. Nachruf an C. M. v. Weber, Fant. Fahrback
6. Adolfsionen, Polka

Donnerstag, den 2. September

11—12 Uhr in der Trinkhalle

1. Choral: Nun lob mein Seel den Herren Cherubini
2. Ouv. „Lodoiska“ Morena
3. Valse acrobatique Schubert
4. Der Wanderer, Lied Mozart
5. Finale des I. Akts aus „Figaros Hochzeit“ Faust
6. Gruss aus der Ferne, Mazurka

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Berantw. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

Metzelsuppe. Gasthaus z. grünen Hof.
Am Kinder-Fest
Donnerstag, den 2. September d. Js.,
Metzel-Suppe
wozu freundlichst einladet
Karl Weiss.

Zuckersüsse
Goldtrauben
per Pfund 30 Pfg.
empfiehlt
J. Honold
Telephon 45 König-Karlstr.

Dankjagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche uns während der langen Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen
Frau
Mina Hammer
geb. Stieringer, frühere Adlerwirtsgattin,
für die Blumenpenden, für die zahlreiche Begleitung, ferner für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer, sowie den Trägern sagen herzlichsten Dank
Wildbad, den 30. August 1909.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Drucksachen aller Art
stellt schnell und preiswert her B. Hofmannsche Buchdruckerei.

TURN- HALLE
Anlässlich des Kinderfestes
findet am
Donnerstag, den 2. September d. Js.,
abends von 8 Uhr an
große
Tanz-Unterhaltung
mit gutbesetzter Streichmusik statt.
* * Eintritt (inkl. Tanzgeld) 50 Pfennig. * *
Es ladet höflichst ein
Fr. Schmid.

Kgl. Kurtheater
Heute
Flachsmann als Erzieher.
Zwangsv. Versteigerung.
Morgen
Dienstag, d. 2. d. Mts.,
nachmittags 1/23 Uhr,
werden im Pfandlokal, im Wege der Zwangsversteigerung
2 vollständige Betten
bestehend aus: 2 Bettladen, 2 Kösse, 2 Matrasen, 2 Kissen, 2 Haipiel, 1 Plumeau, 1 Decke öffentlich gegen Barzahlung versteigert.
Wildbad, den 1. Septbr. 1909.
St. B. Gerichtsvollzieher Wandpflug.

Ein noch gut erhaltenes
Fahrrad
hat billig zu verkaufen, wer? sagt die Exped. d. Bl. [199]

Im Lindensaal
morgen
Donnerstag, den 2. September cr.,
abends von 8 Uhr ab,
Tanz-Unterhaltung ::
Eintritt 50 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein
Jul. Krimmel.

Verloren!
ging ein Ring mit Smaragd und Brillanten, am Sonntag d. 29. Aug. in Wildbad oder in Karlsruhe, abzugeben gegen Belohnung in Karlsruhe, Kaiserstr. 102 I. Vor Ankauf wird gewarnt.
Bommerische Gänsebrust
empfiehlt im Auschnitt
J. Honold,
Telephon 45. Delikatessengeschäft. König-Karlstr. 81.